

Einblicke in den Film „Einer muss vorangehen“

Schwester Francine-Marie Cooper, Schönstatt

21. Oktober 2023

Intro

Inzwischen sind schon fünf Jahre vergangen, seitdem der Film „Einer muss vorangehen“ fertig wurde. Und es ist viel passiert in dieser Zeit. Den Film selber gibt es bis heute synchronisiert in neun Sprachen. Und ich habe auch bei verschiedenen Gelegenheiten schon vieles zum Film gesagt. Und dennoch gibt es immer wieder etwas, was ich noch sagen kann.

Kurz für alle, die den Film noch nicht kennen, es handelt sich um ein Doku-Drama über das Leben Pater Kentenichs. Das heißt, der Film enthält historische Berichte, Archivmaterial, Zeugenaussagen sowie nachgestellte, gespielte Szenen aus dem frühen Leben Pater Kentenichs und des Schönstattwerkes. Den Film kann man im Pater-Kentenich Haus anschauen und er wurde auch als Einführungsfilm für dieses Haus erstellt im Jahr 2018. Er hat eine Laufzeit von 53 Minuten und gibt einen Überblick über das gesamte Leben Pater Kentenichs und deutet an, welche Bedeutung er auch noch nach seinem Tod in der Schönstattfamilie hat.

Schwerpunkte

Es war nicht leicht, ein solch umfangreiches Leben in 53 Minuten zu fassen. Man muss sehr selektiv sein in der Auswahl der Themen und Ereignisse und muss Schwerpunkte setzen. Für mich waren zwei Dinge vor allem wichtig. Ich wollte aufzeigen, wie Pater Kentenich wirklich Neues in die Kirche oder in seine Zeit und Umgebung gebracht hat. Der Gedanke des „Pfadfinders“ durchzieht den Film. Deswegen wird immer wieder der Wanderer eingeblendet, der mühsam einen Weg durch den hohen Schnee bahnt. Zudem gibt es öfter im Bild die Perspektive auf die Füße, auf die Füße, wie Pater Kentenich geht.

Der zweite Schwerpunkt war der Weg, den Pater Kentenich gegangen ist bis zum Liebesbündnis. Wie kam es dazu? Warum gerade Maria? Warum ein Bündnis mit ihr? Ich habe mich lange aufgehalten in den ersten Lebensjahren Pater Kentenichs, weil man durch seine eigene Lebensgeschichte

manches besser versteht. Bei ihm ist nie etwas am „grünen Tisch“ entstanden, alles war eine Bewegung vom Leben her, von der Erfahrung her.

Eine weitere Besonderheit des Filmes ist, dass fast die Hälfte des gesprochenen Textes Selbstaussagen Pater Kentenichs sind. Insgesamt 21 Minuten. Ich wollte Pater Kentenich selbst möglichst viel erzählen lassen. Der Film beginnt mit einem Text aus dem Oktoberbrief 1949. Darin benutzt er den Begriff des „Pfadfinders“. Da spricht er über die „großen Pfadfinder der Menschheit“. In diesem Text beschreibt er sein eigenes Schicksal. Da heißt es:

„... Da sie (diese Pfadfinder) ihrer Zeit weit voraus sind, werden sie vielfach zu Lebzeiten nicht verstanden. Sie müssen mit Verkennung und Verachtung rechnen. Verständnis und Gerechtigkeit, Rechtfertigung und Anerkennung dürfen sie meist erst nach ihrem Tode erwarten.“ (Oktoberbrief 1949)

Diese Zeilen hat er geschrieben in einer Zeit, in der die Wogen um Schönstatt sehr hoch schlugen. Fünf Monate zuvor hatte er seine „Epistola perlonga“ geschrieben, die viel Aufregung mit sich gebracht hat. Er ahnte, dass ihm Schweres bevorstand. Er wusste auch, wie kompliziert die Situation war.

Die Forschungen, die seit Juli 2020 intensiv im Gang sind, haben uns geholfen, die Schwere, die Kompliziertheit der damaligen Situation besser zu verstehen. Es ging Pater Kentenich nicht um eine Kleinigkeit. Seine Botschaft war die von einem Gott des Lebens, von einem Gott, der uns im Leben, in Personen, Dingen, Ereignissen begegnet. Eine Botschaft von einem Gott, der Vater ist, der seine Kinder aber als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als Partnerinnen und Partner haben will – Stichwort: Freiheit und Verantwortung!

Und dieses Bild vom neuen Menschen in der neuen Gemeinschaft oder, wie er es später formulierte, von einem neuen Vater-, Kindes- und Gemeinschaftsbild, ist langsam in ihm gereift durch die Erfahrungen seines Lebens und durch die Führungen Gottes.

Wir könnten wirklich sagen, um im Bild unserer Jahreslosung zu bleiben, es waren die Risse, die zwischen ihm und seiner Umgebung entstanden sind, die neue Räume eröffnet haben.

In dem Film „Einer muss vorangehen“ war es mir wichtig, den Weg aufzuzeigen, den Josef Kentenich von Kindheit an gegangen ist. Schönstatt und das Liebesbündnis, die Bewegung, die daraus erwachsen ist, sind nicht vom Himmel gefallen, sondern sind in der Person unseres Gründers zuerst gewachsen und gereift. Das war meine Erfahrung in der Beschäftigung mit der Geschichte Schönstatts und mit der Person Pater Kentenichs. Und ich fand das faszinierend.

Vor allem die ersten Phasen seines Lebens bis hin zum 18. Oktober 1914. Was ist da passiert mit ihm und in ihm? Wie entstand dieser Raum in ihm, den wir heute „Schönstatt“ nennen? Da spielen die Risse, die Auseinandersetzungen, die Kämpfe eine große Rolle.

Die Risse im Leben des Gründers und wie sie neue Räume schufen

Ich möchte Ihnen an einigen kleinen Ausschnitten aus dem Film aufzeigen, welche Risse sichtbar geworden sind. Es ist ein Querschnitt durch sein Leben, und ich habe am Anfang der einzelnen Szenen Zwischenüberschriften eingefügt, damit klar wird, worauf es mir ankam.

Einspieler Nr. 1 (11 Min.)

Man sagt, dass jeder gute Film von einem guten Spannungsbogen lebt, also möglichst viele Konflikte. Wie man sieht in diesem Zusammenschnitt – den ich kaum kürzer machen konnte, weil eben so viele Konflikte drin sind –, bestand das Leben Pater Kentenichs fast nur aus Spannungen. Von Kindheit an einer harten Realität ausgesetzt. Und doch benutzte er diese Auseinandersetzungen, um zu lernen. Er gab nicht auf, bis er eine Antwort auf jede Schwierigkeit hatte. Sei es auf die Krise der Erziehung, die er in seiner Kindheit und Jugend erlebt hatte, sei es auf die Heimatlosigkeit oder auf die geistigen Kämpfe und Fragen, die er als Student hatte.

Am Ende seines Lebens hatten die vielen Spannungen ihn in ein tiefes Vertrauen hineingeführt, in eine Zuversicht, die andere verblüfft hat. Und wo das herkam? Dazu wollte ich auch etwas sagen, nämlich ein paar Worte zur

Rolle der Gottesmutter

in seinem Leben.

Es ist eigen, dass er in all diesen Unruhen immer wieder auf die Gottesmutter als Antwort kommt.

Sie ist der rote Faden, der durch die Schwierigkeiten hindurch immer wieder als Lösungsansatz entdeckt werden kann.

Auch das kommt im Film zum Ausdruck. Die Verbindung zwischen einigen wichtigen Momenten habe ich in dem Film hervorgehoben durch die Musik. Ich habe nun ganz kurze Ausschnitte zusammengestellt aus drei verschiedenen Szenen im jungen Leben Pater Kentenichs. In allen drei Szenen geht es um tiefe Erlebnisse und um die Lösung von Problemen. Das Verbindende ist die leise Einspielung des Liedes „Breit um uns deinen Mantel“. Das fällt im gesamten Film nicht besonders auf, ist aber bewusst so gesetzt, um eben diese inhaltliche Verbindung zu schaffen. Schauen Sie, ob Sie es heraushören!

Einspieler Nr. 2 (1,5 Min.)

Breit um uns deinen Mantel. Die Familienhymne Schönstatts, die in fast allen Ländern, wo Schönstatt existiert, gesungen wird. Ein zentrales Erlebnis wird umschrieben: die Mutter, die uns beschützt, die uns Heimat schenkt, die starke Frau, die uns Orientierung gibt, wenn alles unsicher scheint, die Siegerin, die letztendlich auch dem schlimmsten Krieg trotzen kann und große Dinge tut. Alles ist enthalten in diesem Lied. Alles war die Lebenserfahrung Pater Kentenichs.

Das Leben mit der Gottesmutter, das Liebesbündnis mit ihr, das war die Kernerfahrung unseres Gründers, angelegt durch die Weihe als Kind, erprobt in den Jahren seiner geistigen Auseinandersetzungen im Studium bis hin zu dem Erlebnis ihrer Wirksamkeit in der Erziehung der Jungen vor, während und nach dem Krieg.

Durch alle Risse hindurch, ja hinter diesen Rissen, fand er immer einen Raum, der von ihr gefüllt war. Sie war das Gold in den Ritzen, sie füllte die Lücken, sie gab die Antwort.

Die Gottesmutter als Partnerin und auch als Vorbild des neuen, freien, ganz stimmigen Menschen war für ihn und ist für Schönstatt als Ganzes immer wieder von größter Bedeutung.

Noch ein letzter Aspekt, den ich gerne aufgreifen möchte:

Pater Kentenich als Person – wie wurde er erlebt?

Kein Mensch ist nur eindimensional, so auch nicht Pater Kentenich. Und es war mir ein Anliegen, verschiedene Seiten seiner Persönlichkeit zum Vorschein zu bringen. Ganz klar wird beschrieben,

dass er als Schüler und Student von seinen Oberen und Lehrern nicht verstanden wurde. Er wurde von manchen als „hochmütig“ bezeichnet, weil er immer wieder nachgehakt hat und keine einfache Phrasen als Antwort hinnehmen wollte. Er hat manch einen wirklich in die Enge getrieben. Er sagte selber im Nachhinein, dass es nicht immer ganz klug war von ihm, dass er oft die Person nicht so sehr gesehen hat, sondern es ging ihm um die Wahrheit und darum, dass er alles gut verstehen wollte. Als er selber dann Lehrer und Erzieher wurde, ging er wiederum eigene Wege. Die Erziehungsmethoden der damaligen Zeit waren seinem Empfinden diametral entgegengesetzt. Drill und Strafe, eine Pädagogik der Angst schienen ihm menschenunwürdig. Und genau das sagte er auch seinen Vorgesetzten. Er machte es anders. Und das stieß nicht immer nur auf Wohlgefallen. Lebenslänglich gab es Begegnungen mit Menschen, die seine Art einfach nicht gut haben konnten. Auf der anderen Seite gibt es unzählige Berichte, die ihn als warmherzige, empathische Vatergestalt umschreiben – bis hin zu der Aussage von seinem Mithäftling in Dachau, Prälat Dresbach: „Das ist der erste Mensch, der dir in deinem Leben begegnet!“ Und er erklärt das so: „Damit wollte ich mir sagen: Der erste Mensch, der so sehr Mensch ist, der so echt ist, der so natürlich ist und der [...] gerade aus seiner religiösen Einstellung, aus seinem unbegreiflichen Glauben und Vertrauen heraus so sehr Mensch sein kann!“ (Prälat Dresbach, 30.10.1966 in Köln)

Jemand, der sich so in den anderen Menschen hineinversetzen konnte, der so begleiten und beraten konnte wie wenige andere.

Heute sehen wir ihn auch alle anders. Jede und jeder kommt aus den eigenen Erfahrungen und findet aus einer je eigenen Perspektive einen Zugang zu ihm. Das war schon so, als er noch hier lebte, und wird weiter so bleiben. Und doch wird sich die Zukunft Schönstatts daran entscheiden, wie wir uns als nachkommende Generation mit ihm beschäftigen, wie wir unseren Zugang zu ihm finden. Seine Sendung und seine Bedeutung für Schönstatt bleiben bestehen. Auch heute bahnt er neue Wege, den Glauben zu leben. Und auch heute lädt er jeden von uns ein, so wie es am Ende vom Film heißt: Gehst du mit?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln.

Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des

Förderkreises zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein
Schönstatt-Bewegung
Deutschland, Leiter

Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
Förderkreis
Höhrer Straße 103 a
56179 Vallendar
0261-921389-10
foerderkreis@schoenstatt.de